



Gesegnete Ostern!!

Ostersonntag 21.4.2019

„Frohe Ostern!“ – eine Höflichkeitsfloskel, die man ein paar Tage vor dem Fest im Mund führt. Ein Gruß, der nach dem Fest überraschend schnell verstummt, als hätten wir diesen Tag dann abgehakt. Unser Gruß ist allgemein, neutral. Die Kirchen des Ostens spitzen den Gruß inhaltlich zu: „Christos anisthe –ho alithos aneste!“, grüßen sich die Griechen. „Christos woskres – woishinu woskres!“ die Russen. Beide zitieren das Osterevangelium (Lk 24,6.34) „Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaft auferstanden!“ Und darum: Steh auf, wach auf! Verschlafe dein Leben nicht! Gerade in Bewegung, wasch dir die Augen! Seht und geht!

Ein maßloser Osterwunsch? Ein übermenschlicher Imperativ? Soll ich meiner Sprache lieber Zügel anlegen, weil mein Glaube nicht mitkommt und meine Osterhoffnung wie erstarrt wirkt? Die besten Osterwünsche taugen nichts, wenn Er nicht dahintersteht und für die Wahrheit dieses Ostergrußes bürgt. Ostern – ist es eine maßlose Übertreibung, ein Frühlingsmärchen, zu ungeheuerlich und zu viel des Guten?

Wenn wir einander an Ostern so grüßen, dann wünschen wir allen Ernstes: Dir möge Ostern passieren! Dir sollen Momente widerfahren, da dir das Leben selbst entgegenkommt; Augenblicke, wo das Leben einen heilsamen Riss bekommt. Ich gönne dir den Himmel und wünsche dir mit brennendem Herzen, dass dir Gott ein Geschenk macht, das du dir allein nie geben kannst und dich mit einer bestürzenden Neuigkeit aus der Bahn wirft, die all deine kühnsten Wünsche übersteigt.

Vielleicht haben wir für Ostern keine eigenen Worte, keine Töne. Wir müssen weit zurück an die Ur-Anfänge, ins Chaos, in den Schöpfungsmorgen, als die Elemente entstanden, als einer zu mir sagte: Ich will, dass du bist, dass du zur Welt kommst! Wir müssen (wie in Mozarts Zauberflöte) die „Feuer- und Wasserprobe“ bestehen. Wir kleinen Lichter dürfen von dem Licht der großen Osterkerze Glanz empfangen und zulassen, dass Christi Glanz auf dich und auf mich überspringt: „Wer mir nahe



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

ist, ist dem Feuer nahe“ (Origenes). Vielleicht können wir dieses Fest nicht feiern, ohne wenigstens von Zeit zu Zeit mit ein wenig Herzklopfen das Wunder zu bestaunen, dass wir tagtäglich aufwachen, aufstehen, den regelmäßigen Schöpfungsmorgen und die kleine Auferstehung feiern, dass wir immer wieder zu Atem kommen, ohne zu wissen wie ... Schade, dass wir uns im Alltag zu wenig darüber wundern, dass wir aufwachen und uns Tag für Tag die Sonne aufgeht. Ja, viel zu selten staune ich über die ungeheure Tatsache, dass ich da bin, dass ich mir – von wem? – gegeben worden bin. Selten frage ich mich: Was hat Gott davon, dass er mich aufwachen und leben lässt? Was erwartet er von mir? Wird er mich auch sehen und berühren, wenn es für mich in dieser Welt kein Aufwachen mehr geben wird?

Womöglich staune ich zu wenig über das Geheimnis meines Lebens, dass ich Glücksmomente so schnell vergesse, in denen ich ahne, dass es etwas geben muss, was diese Welt übersteigt; weil meine Augen so schwach geworden sind, Seine Anwesenheit zu bemerken. Er macht es mir wahrhaft nicht leicht, unser Christus: Er ist zwar da, sogar in Rufweite, aber unendlich leise. Lautlos flüstert er uns seinen Ostergruß zu: „Der Friede sei mit euch!“ Er ist anwesend, aber er entzieht sich meinem Zugriff. Kein Wunder, dass wir so sprachlos bleiben!

Was sollen wir mit dem Gerücht von der Auferstehung anfangen? Unsere Gebete und Lieder sind nur Ausdruck dafür, dass uns Ostern die Sprache verschlägt und wir doch sprechen und singen dürfen! Wir dürfen unterwegs sein mit der wunderlichen Kunde, dass Er uns näher ist als wir denken. Dass er jetzt der ist, der so seltsam verschleiert und befremdlich materiell unter krümeligem Brot unter uns auftaucht: Er, der unerwartete und vielleicht gar nicht geladene, also ungebetene Gast, der längst mit uns feiert, seinen Atem hineinschickt in diese heute oft so atemlose Kirche.

Wir suchen fortwährend Gleichnisse für das Osterwunder. Eines ereignete sich im Juli 2018. Da beherrschte eine wahrhaft gute Nachricht die Schlagzeilen der Medien. In zwei Tagen gelang es einer Gruppe von erfahrenen Tauchern (von denen einer sogar starb!), dreizehn Jugendliche und deren Begleiter aus einer



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

überfluteten Höhle im Norden Thailands zu befreien. Was aber ist mit all den Opfern, denen kein Happy End bereitet wurde, denen keine Medienöffentlichkeit zuteilwurde??

Im Morgengrauen ist etwas geschehen, für das ich nur das Nachsehen habe und das doch über dich und mich entscheidet. Ein Morgenschimmer liegt auf allen Dingen, ein Restlicht dieser „Herrgottsfrühe“, in der wir stehen, in der wir uns alle sehen dürfen. Und doch ist der leise Christus, die Hauptperson, so diskret, so schonend. Er grüßt uns höflich und liebevoll; er wird sich uns entziehen, wenn wir ihn wie ein entdecktes Osterei ergreifen und besitzen wollen. Denn er, der niemandem gehört, wünscht aller Welt gesegnete Ostern.

Bernward Hallermann